Stettiner Zeitung

Mit Königl. Freiheit

Die Zeitung erscheint täglich Morgens um 7 Uhr, mit Ausnahme der Montage, sowie der zweiten und dritten Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11½ sgr.
Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 266. **Dienstag, den 13. November.** **1855.**

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Sonnabend, 10. November. Hier eingegangene Nachrichten aus Warschau vom 8. d. melden, daß man im dortigen Hauptquartier mit Bestimmtheit wissen wollte, der Kaiser von Rußland würde auf seiner Rückreise die Festung Michaelgrod und das Hauptquartier und den Waffenplatz Kiew besichtigen.

Wien, Montag, 12. November. Herr v. Prokesch-Osten ist gestern aus Frankfurt hier eingetroffen. Die Rückkehr des Kaisers aus Triest wird morgen erwartet. Die Verkündigung des Konkordats steht am Dienstage bevor. — Hier eingegangene Nachrichten aus Odessa melden, daß der Kaiser von Rußland von Odessa nach Nikolajeff zurückgekehrt sei.

Triest, Sonntag, 11. November. Der Kaiser reist morgen früh nach Wien zurück. Das Befinden des Erzherzogs Ferdinand Max ist ein im Ganzen befriedigendes; derselbe ist jedoch wegen großer Empfindlichkeit der Augen und des Gehörs der strengsten Ruhe bedürftig.

Paris, Sonnabend, 10. November. Der heutige „Moniteur" enthält mehrere gesandtschaftliche Ernennungen. Außer einigen Veränderungen in den deutschen Gesandtschaften ist Herr Brenier, bisheriger Direktor im auswärtigen Ministerium, zum Gesandten in Neapel ernannt. Die 3pCt. wurde gestern Abend zu 64, 80 gehandelt.

Paris, Sonntag, 11. November. Der heutige „Moniteur" enthält die Ernennung Morny's zum Präsidenten der Legislativen für das Jahr 1856. — Eine Note des „Moniteur" dementirt das Gerücht wegen Aenderungen im Ministerium, und meint, daß dasselbe aus Uebelwollen erfunden sei.

Orientalische Angelegenheiten.

Der „Ruff. Inv." enthält folgende Depesche des Fürsten Gortschakoff vom 2. November Abends: „Gestern Morgen sind die feindlichen Truppen, welche den Rücken der Berge, die das Baidarthal umgürten, besetzt hielten, zurückgegangen. Ein Theil derselben hat bereits ein Lager bei Kadikoi bezogen und nur einige Truppen sind noch in dem genannten Thale stehen geblieben. Die von Kinburn abgegangenen Schiffe sind theilweise in Sebastopol eingetroffen. In Eupatoria hat sich die Zahl der feindlichen Schiffe nicht vergrößert. Auf der Nordseite von Sebastopol und den übrigen Punkten der Krim-Halbinsel ist nichts Neues vorgefallen."

Ferner meldet der „Russ. Inv." aus Nikolajeff vom 2. Novbr., Abends: „Von der feindlichen Flotte sind an der Mündung des Dnjepr-Limans nur noch stehen geblieben: 2 Schrauben-Fregatten von 50 bis 60 Kanonen, und 2 Dampf-Korvetten; im Liman selbst auf der Rhede: 2 Dampf-Fregatten von 30 bis 40 Kanonen, 2 Dampf-Korvetten, 3 schwimmende Batterien, 2 Kanonenboote, 3 Transportschiffe; am Landvorsprung Stanislaw, da wo Dnjepr und Bug zusammenströmen, 7 Kanonenboote — im Ganzen 23 Schiffe." — Der „Russ. Inv." fügt hinzu, daß von jetzt an die tägliche Abfertigung telegraphischer Depeschen von Nikolajeff unterbleiben werde, bis irgend eine bemerkenswerthe Veränderung in der Stellung des Feindes eingetreten sei, oder sonst wichtigere Ereignisse sich zutragen.

Auf dem englischen Kriegs-Ministerium ist folgende Depesche des Generals Simpson eingetroffen:

Sebastopol, 27. Oktober.

Mylord! Ich habe die Ehre, Ihnen die Abschrift eines Briefes des Brigade-Generals A. Spencer zu übersenden, in welchem derselbe mir meldet, daß die von ihm befehligten Truppen nach einer kurzen Rekognoszirung wieder nach Kinburn zurückgekehrt waren. Da beschlossen worden ist, daß die Franzosen die Garnison des dortigen Forts bilden sollen, so werden die englischen Truppen hierher zurückkehren, und ich erwarte sie etwa den 3. Novbr. Ich habe die am 25. erfolgte Ankunft eines Detachements von 132 Gefangenen aus Odessa zu melden, wo der größere Theil derselben am 24. Sept. eingetroffen war. Unter ihnen befindet sich der Ingenieur-Lieutenant James, der in der Nacht vom 2. Juli gefangen genommen worden war. Die Russen hatten ihn nach Riazan gebracht und nach seiner Aussage sehr gut behandelt. Die übrigen Gefangenen hatten ihren Aufenthaltsort in Voronetz am Don; als sie von dort abgingen, blieben ihrer nur 2, die erkrankt waren, so wie 51 Deserteure zurück. Ich übersende Ihnen die Namenliste der Leute. Die Truppen zu Eupatoria haben von dort aus am 22. eine Rekognoszirung vorgenommen. Sie stießen auf einen starken Haufen Russen und boten ihnen die Schlacht an. Die Russen jedoch zogen sich zurück, nachdem die reitende Artillerie einige Schüsse gewechselt hatte. Ich erlaube mir, einen Bericht des die dortige englische Reiterei befehligenden Brigade-Generals Lord George Paget beizulegen. Ich habe die Ehre, zu melden, daß alle hier befindlichen türkischen Truppen mit Ausnahme einiger Artillerie, die dem Kontingent beigegeben wurde, nach Asien abgegangen ist. Das Wetter ist fortwährend herrlich, und die Gesundheit der Truppen läßt nichts zu wünschen übrig. J. Simpson.

Der Moniteur bringt folgende Depesche des Admirals Bruat an den französischen Marine-Minister:

An Bord des Montebello, 27. Oktober.

Herr Minister! Ich habe die Ehre, Ew. Excellenz anzuzeigen, daß ich unmittelbar nach Kinburns Uebergabe alle Kanonenboote und Kanonier-Schaluppen, die an der Expedition Theil nahmen, nach der Ostseite der Landzunge gehen ließ. Kontre-Admiral Pellion, unter dessen Kommando ich diese Fahrzeuge gestellt hatte, theilte dieselben sofort in zwei Kolonnen. Er übernahm selber den Befehl über diejenige, welche den Bug hinauffahren sollte, und schickte die zweite, welche vorzugsweise aus Kanonier-Schaluppen bestand, mit seinem ersten Adjutanten, Herrn von Kersauson, zur Auskundschaftung der Dniepr-Mündungen aus. Nachdem Kontre-Admiral Pellion bis zum Cap Bolojsk vorgegangen war, kehrte er an Bord des Asmodee zurück, um die Bewegungen zu leiten, welche auf der Rhede von Kinburn stattfanden, und ließ unsere Schiffe der Flottille zur Disposition des Kontre-Admirals Sir Huston Stewart. Die durch diesen General-Offizier getroffenen Anordnungen haben zu einem sehr günstigen Ergebnisse geführt. Während die Abtheilungen der Kanonenboote die Einfahrt zum Bug und die zum Dniepr bewachten, untersuchten die Boote die Kanäle, welche auf der Höhe von Stanislaw bewaldete und in allen Richtungen von den Dniepr-Mündungen durchschnittene Inseln bilden. Nach fünftägigen Nachforschungen gelang es der verbündeten Flottille, ein für das Arsenal zu Nikolajeff bestimmtes ungeheures Floß zu nehmen und vor Kinburn zu schleppen. Dieses Floß, welches aus Eichenholz, Krummholz und Ulmenholz besteht, ist 854 Fuß lang, 60 breit und 6 tief und darf als eine vortreffliche Eroberung für die verbündeten Flotten und als ein empfindlicher Verlust für den Feind bezeichnet werden.

Der Egitto ist am 8. Novbr. zu Triest mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 8. Oktober eingelaufen. General Kochanowitsch, ehemaliger Befehlshaber zu Kinburn, ging in der türkischen Hauptstadt mit seiner Suite frei herum und wird mit Auszeichnung behandelt; die gefangene Garnison von Kinburn wurde auf der Insel Groti internirt. Graf Coronini Sohn ist eingetroffen. Die Vorbereitungen für die Winterquartiere ansehnlicher Kavalleriemassen sind beendet. General Beatson hat seine Entlassung eingereicht, an seiner Stelle wurde General Smith zum Kommandanten der Baschi-Bozuks ernannt. Von Kars verlautet blos, daß die Russen, durch Verluste und Abtrennung einer Truppen-Abtheilung von dem Hauptkorps geschwächt, fernere Angriffe unterlassen; doch schienen sie Verstärkungen abzuwarten. Von Erzerum meldet man die Absendung von 12,000 Russen von Kars nach Ardeghan. Omer Pascha manövrirt im Stromgebiete des Rhion, er hat Suchum-Kale als Basis seiner Operationen gewählt. Ibrahim Bey rekrutirt 2000 Mann in Cirkassien.

Aus Marseille, 10. November, wird telegraphirt: „Der Jourdain ist mit Briefen und Blättern vom 1. November aus Konstantinopel eingetroffen. Es war der Durchgang von 50 mit Getreide befrachteten Schiffen durch den Bosporus signalisirt worden. Der Marsch Omer Pascha's auf Kutais bestätigt sich. Die neuesten Nachrichten aus der Krim gingen bei Abgang des Jourdain von Konstantinopel bis zum 27. Oktober. Die Russen hatten eine neue Batterie bei derjenigen aufgeführt, welche die Verbündeten mit dem Namen Bilboquet zu bezeichnen pflegen; dieselbe war jedoch durchaus ohne Wirkung. Das Feuer zwischen den beiden Seiten der Rhede von Sebastopol wurde lebhaft fortgesetzt. Die von den Verbündeten in Kinburn zurückgelassene Besatzung besteht aus drei französischen Bataillonen, welche von Kanonenbooten unterstützt werden; das Gros des Expeditions-Korps ist nach Eupatoria zurückgekehrt."

Eine zweite Marseiller Depesche vom 10. November meldet: „Admiral Lyons ist in Konstantinopel eingetroffen; Admiral Bruat wurde daselbst zum 10. November erwartet. Das Geschwader sollte unter Segel gehen und vor der Krim nur die Schrauben-Linienschiffe Napoleon und Wagram, so wie ein Geschwader von Dampfern zurücklassen, welche fortwährend den Dniepr überwachen und alle Kommunikation zwischen Cherson und Nikolajeff abschneiden sollen. Die Gensd'armerie der französischen Garde sollte sich am 2. November in Konstantinopel zur Rückkehr nach Frankreich einschiffen. Die Expedition nach dem oberen Belbek ist in ihre früheren Stellungen zurückgekehrt. Sie fand die Ebenen unwegsam und von unabsehbaren Sümpfen durchschnitten. Ueberall werden Vorbereitungen zur Ueberwinterung getroffen. Die Einrichtung ist vortrefflich. Convois aller Art bringen den Truppen Gepäck und Obdach. Die Armee von Eupatoria ist wiederum durch das Korps des Generals Bazaine verstärkt worden, der nur 3000 Mann als Besatzung in den wieder gut in Stand gesetzten Festungswerken von Kinburn zurückgelassen hat. Ein Theil der alliirten Reiterei geht wieder nach der Türkei zurück. Der Sultan hat Befehl ertheilt, daß Cerealien aus den asiatischen Provinzen nach Konstantinopel geschafft werden. Die Ausfuhr von Getreide und Lebensmitteln soll in Anbetracht des fortwährenden Steigen der Lebensmittel-Preise demnächst verboten werden."

Amtlichen Berichten zufolge, die in Petersburg veröffentlicht worden sind, ist das russische Krim-Heer noch auf acht Monate verproviantirt.

Die „Times" enthält eine sehr umfassende Korrespondenz aus Kars vom 2. Oktober, welcher wir folgendes entnehmen: „Seit 17 Wochen hatten wir eine höchst langweilige und unangenehme Blokade durch ein furchtbares russisches Heer von mindestens 35,000 Mann auszuhalten, dessen zahlreiche Kavallerie ihre Pflicht so gut that, daß wir kaum einen Brief durch ihre Reihen hindurchschmuggeln konnten. Der verwahrlosete Zustand unseres Heeres, welches, nachdem man es den schlechtesten Befehlshabern überantwortet hatte, in fünf Schlachten geschlagen worden war und nie Sold oder Verstärkungen empfangen hatte, ließ auf unserer Seite den Gedanken, irgendwie die Offensive zu ergreifen, gar nicht aufkommen. Seit der Ankunft des Generals Williams jedoch und seines Stabes hatte man alles aus dem Heere gemacht, was sich daraus machen ließ; man hatte für die Leute gesorgt, sie ermuthigt, sie durch die Kapitäne Thompson und Teesdale instruiren lassen; Oberst Lake hatte die furchtbarsten Batterien errichtet, und General Williams hatte sich fortwährend bemüht, die Soldaten zu ermuthigen, für ihre Nahrung und sonstigen Bedürfnisse zu sorgen, so wie die Bürger von Kars zu bewaffnen und anzufeuern. Seit einigen Tagen bemerkten wir, wie große Konvois schwer beladener Wagen das russische Lager verließen, und da vor Kurzem die Nachricht von dem Falle Sebastopols und der Landung Omer Paschas eingetroffen war, so glaubten wir, der Feind wolle die Belagerung aufheben und schicke sich zur Vertheidigung Georgiens an. Ein tapferer Offizier jedoch, General Kmety (Ismail Pascha) blieb der Ansicht, daß die Russen, ehe sie abzögen, noch einen Sturm versuchen würden. Er führte den Befehl über die Befestigungen auf den Höhen von Tahmasl (in den russ. Berichten als die „Tomas-Redouten" bezeichnet), wo die Stadt dem russischen Lager am nächsten ist. Am Morgen des 29., oder vielmehr um Mitternacht, hörten die Schildwachen von Tahmasl fernes Rasseln von Kanonen, und General Kmety rief seine Truppen sofort unter die Waffen. Dann aber folgte eine lange stumme Pause. Ungefähr eine Stunde vor Tagesanbruch ließ sich wieder allerlei verdächtiges Geräusch vernehmen, bis man endlich im matten Mondlichte eine große dunkle Masse sich auf eine Batterie losbewegen sah, in welcher sich Kapitain Teesdale, ein sehr muthiger junger Offizier, befand. Sogleich ward auf die sich heranwälzende Heersäule gefeuert; da erscholl plötzlich ein lautes Hurrah von unsichtbaren Feinden, welche die nach Nordwesten gelegenen Werke beinahe ganz umzingelt hatten. Jetzt war es klar, um was es sich handelte; das an jener Stelle stehende türkische Korps fand sich von vorn und in der Flanke angegriffen, während eine andere Heersäule ihm in den Rücken zu fallen drohte."

Es folgt hier eine längere Beschreibung des über alle Punkte der Umgebung von Kars sich mit der fürchterlichsten Wuth ausdehnenden Kampfes, auf deren Details wir nicht weiter eingehen. Es heißt am Schlusse: „In die lauten Hurrahs der russischen Heerschaaren mischte sich bald der wilde Schlachtruf der Türken, welche mit wahrer Tigerwuth kämpften und wiederholt mit dem Bayonnet angriffen. Weißbeturbante Bürger sah man sich mit geschwungenem Scimitar in den Kampf stürzen, und gleich Wölfen sprangen die Bergbewohner hinter den Felsblöcken hervor und griffen mit dem Flintenkolben oder dem breiten zweischneidigen Dolche an. Auch die graueröckigen Russen fochten mit wunderbarem Muthe. Ein Mal über das andere Mal stürmten sie gegen die Brustwehren an und stürzten dem Tode, der sie aus dem Rachen der Geschütze oder durch die Spitze des Bayonnettes ereilte, entgegen. Im Verlaufe des Gefechtes erprobte sich die Vortrefflichkeit der Batterien des Obersten Lake. Wohin sich auch die Heersäulen des Feindes wandten, überall begegnete ihnen ein Flankenfeuer aus schweren Geschützen. Hatten sie eine Batterie erobert, die schwächer war als die übrigen, so wurden sie durch das Feuer einer andern, die schwächere beherrschenden Batterie niedergeschmettert. An einen Sturm auf die Schlüssel unserer Position war nicht zu denken. Der Oberst selbst leitete das Feuer unserer beiden Hauptbatterien und ward darin von den türkischen Offizieren, die es in Bezug auf die praktische Geschicklichkeit, welche sie in diesem Zweige ihres Berufes entfalten, mit allen Offizieren der Welt aufnehmen können, aufs Beste unterstützt. Ich bin nicht im Stande, dem tapferen Kampfe auf den Höhen von Kars volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Derselbe dauerte ohne Unterbrechung sieben Stunden und um Mittag liefen die Russen weit schneller den Hügel hinunter, als sie heraufgekommen waren. Reiterei und reitende Artillerie deckten ihren Rückzug. Hätten wir nur zwei Kavallerie-Regimenter gehabt, um unser Tagewerk zu vollenden; statt dessen mußten wir es ruhig mit ansehen, wie das russische Heer sich in sein altes Lager zurückzog, wenn auch nicht ohne bedeutende Zeichen von Unordnung. Kurz nach dem Kampfe, welcher um 11 Uhr zu Ende war, machte ich einen Ritt um die Batterien. Selten hat sich wohl selbst dem ältesten Soldaten ein furchtbarerer Anblick dargeboten. Ich sah buchstäblich ganze Haufen von Todten, die man ihrer Kleider beraubt hatte, und dabei ertönte von allen Seiten das klägliche Stöhnen von Menschen, die mit zerschmetterten Gliedern auf diesen mit Garben von Menschenleibern bedeckten Aeckern umherlagen. Wir haben bereits über 4000 Russen begraben, und auch unsere Hospitäler sind voller Feinde, die daselbst von den Türken auf Befehl des Muschirs Wassif Pascha als Musafirs oder Gäste behandelt werden. Der Muschir hat verfügt, ihnen sogar eine noch sorgfältigere Pflege angedeihen zu lassen, als unseren eigenen Leuten. Unser Verlust beläuft sich auf kaum mehr als 1000 Mann. — Nachschrift vom 3. Oktober. Ich öffne diesen Brief nochmals, um zu bemerken, daß wir bereits 6300 Russen begraben haben. Außerdem hat der Feind viele Todte mit sich fortgeschleppt. Nach Aussage eines Deserteurs, welcher gestern Abends in unser Lager kam, ist außer dem zweiten Befehlshaber der Russen eine große Anzal der höchsten russischen Offiziere gefallen. Einige Tausend Karren voll Verwundeter sind heute früh nach Gumri abgegangen. Ich muß noch erwähnen, daß es den Russen gelang, einige kleine Standarten der Lasen zu nehmen; es sind

dies Fähnchen der Einwohner der Gebirgsdörfer; andere Trophäen besitzen sie nicht. General Murawieff zog alle Reserven heran, so daß sein Lager unbeschützt blieb. Die in russischem Solde stehenden irregulären Kurden und Cirkassier konnten der Versuchung, unterdessen dort zu plündern, nicht widerstehen."

Berlin, vom 13. November.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Kreis-Physikus **Dr. von Pochhammer** in Potsdam zum Regierungs- und Medizinal-Rath bei der dortigen Regierung; und den bisherigen Privat-Docenten **Dr. Wilhelm Busch** in Berlin zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität in Bonn zu ernennen; so wie dem Goldschmied Albert **Wagner** hierselbst, Thilnehmer der Firma Sy und **Wagner**, das Prädikat eines Königlichen Hof-Goldschmieds zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 12. November. Vorgestern nahm der König im Schlosse Sanssouci mehrere Vorträge entgegen und empfing auch den vom Rhein hier eingetroffenen General von Gansauge. Nach stattgehabtem Diner, zu welchem der Oberst-Kämmerer Graf zu Dohna, der russische Gesandte Baron v. Budberg und der russische General v. Tolstoi dem Vernehmen nach Einladungen erhalten hatten, arbeitete Se. Maj. längere Zeit mit dem Minister-Präsidenten.

Der diesseitige Gesandte am belgischen Hofe, Baron v. Brockhausen, hat sich am vorigen Donnerstag auf seinen Posten begeben.

Der „Elberf. Ztg." wird von hier geschrieben: „Sehr wichtig ist die bestimmte Andeutung in hiesigen wohlunterrichteten Kreisen, daß die Regierung eine Vorlage in Betreff der **Grundsteuerfrage** der demnächst zusammenkommenden Landesvertretung unterbreiten werde. Bekanntlich war bis jetzt mit vieler Zuversicht behauptet worden, daß diese mit so vielen Schwierigkeiten verknüpfte Frage keineswegs von der Regierung selbst angeregt werden würde. Die von der Regierung zu machende Vorlage dürfte aber auf dem Grundsatze der Gewährung einer „billigen Entschädigung" für die Aufhebung der bisherigen Grundsteuer-Befreiungen beruhen. In Bezug auf das Haus der Abgeordneten sowohl, wie auch auf das Herrenhaus scheint man in den hiesigen leitenden Kreisen die Hoffnung zu hegen, daß der zu machende Vorschlag die Zustimmung der Landes-Vertretung finden werde. Gegenwärtig ist man im hiesigen Finanz-Ministerium mit der Ausarbeitung der Vorlage in Betreff der Grundsteuerfrage auf das Eifrigste beschäftigt."

Die Bundesversammlung hielt am 8. d. M. ihre regelmäßige Wochensitzung. Hr. v. Prokesch-Osten führte in derselben seinen Nachfolger, Grafen v. Rechberg, als k. k. österr. Bundes-Präsidial-Gesandten ein und übergab demselben förmlich die Leitung der Präsidialgeschäfte. Der kaiserliche Internuntius richtete hierauf einige Abschiedsworte an die Versammlung, welche der preußische Gesandte in deren Namen beantwortete. Graf Rechberg wurde in dieselben Ausschüsse gewählt, deren Mitglied sein Vorgänger war. Alle anderen Verhandlungen boten kein besonderes Interesse. Mehrere Unterstützungsgesuche von Offizieren der ehemaligen schleswig-holsteinischen Armee wurden zurückgewiesen, da die Bedingungen des Bundesbeschlusses vom 6. April 1854 nicht erfüllt waren. Unter den Eingaben befand sich eine Erklärung der gothaischen Ritterschaft in der Beschwerdesache derselben, in Betreff der Verfassung. Ferner wurde ein Rechtsgutachten des Geheimen Regierungsrathes Pernice überreicht, in welchem der Nachweis geführt wird, daß die von dem fürstl. Hessen-Philippsthal'schen Gesammthause verlangte Apanage-Vermehrung rechtlich begründet sei. Hamburg zeigte die Neuformation seines Kontingents an. — Herr v. Prokesch-Osten verließ noch an demselben Tage Frankfurt und trat die Rückreise nach Wien an. — Wir entnehmen dem „Fr. J." noch, daß Preußen in dieser Bundestags-Sitzung einen Antrag auf Erweiterung des Bundesbeschlusses vom 22. April 1841, betreffend die unbefugte Aufführung dramatischer und musikalischer Werke, stellte. Es wurde beschlossen, zur Begutachtung dieses Antrages einen besondern Ausschuß niederzusetzen.

Das Reglement für den telegraphischen Verkehr auf den Linien des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins mit den vom 1. November ab in Kraft getretenen Aenderungen, ist im Verlage der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei erschienen. Danach sind die wesentlichen Abänderungen des neuen Reglements, zufolge der in der letzten Telegraphen-Konferenz erzielten Vereinbarungen, in den Bestimmungen enthalten, durch welche fünf Worte für die Adresse freigegeben und die Gebühren für die Rückantworten von nicht mehr als 10 Worten auf die Hälfte herabgesetzt werden. Es sind ferner einige Zusätze gemacht worden, wie zum §. 9, wo es jetzt zum Schluß heißt: „Den einzelnen Vereinsstaaten ist es freigestellt, Telegraphen-Stationen geringerer Bedeutung mit beschränkten Dienststunden einzurichten. Diese Dienststunden sind an Wochentagen: von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 7 Uhr Nachmittags, und an Sonntagen: von 2 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Anmeldung von Nacht-Depeschen hat bei solchen Stationen von 7 Uhr Abends zu geschehen"; und zum §. 72, welchem die Beförderungs-Gebühr für Depeschen, die bei Unterbrechung der Vereins-Linien auf die Telegraphen-Linien eines oder mehrerer dem Vereine nicht angehöriger Staaten geleitet und auf diesem Wege ohne Zeitverlust an ihren Bestimmungsort befördert werden, hinzugefügt ist. Diese setzt sich zusammen: aus der tarifmäßigen Gebühr von der Aufgabe- bis zur Adreß-Station und aus der Transit-Gebühr für den- oder diejenigen fremden Staaten, durch welche die Umleitung stattgefunden hat. Außer diesen Zusätzen bringt das neue Reglement eine Vervollständigung und neue Redaktion der in den §§. 3, 4 und 10 enthaltenen Verzeichnisse der Telegraphen-Linien des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins, der Anschlußpunkte an die Telegraphen-Linien fremder Staaten und der Vereins-Linien, auf welchen Nachtdienst stattfindet. Es haben in denselben die in der letzten Zeit eröffneten Telegraphen-Linien, die neuerdings hergestellten Anschlüsse mit fremden Telegraphen-Linien und die Linien, für welche nachträglich der Nachtdienst eingerichtet worden ist, Aufnahme gefunden.

Königsberg, 1. November. Es dürfte von Interesse sein, die Tragweite der Verordnung vom 11. März 1850 „über die Verhütung eines die gesetzliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereinigungsrechts" an einzelnen Fällen zu erkennen. Hr. Otto v. Saucken auf Glomsienen hatte in der „K. Hart. Ztg." im Hinblick auf den nahen Zusammentritt der Kammern „die zur Theilnahme an den Kreistagen nicht berechtigten Gutsbesitzer" zu einer Besprechung kreisständischer Angelegenheiten auf den 29. Oktober nach seiner hiesigen Wohnung einzuladen. Diese Besprechung fand an dem gedachten Tage und Orte, jedoch in der Weise statt, daß ein Polizeiinspektor in der Privatwohnung des Hrn. v. Saucken erschien und von Amtswegen der Besprechung von Anfang bis zu Ende beiwohnte. Ein Inserat, durch welches Hr. v. Saucken diese Thatsache mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß bringen wollte, daß er „für den Geist, in welchem eine Provinz überhaupt verwaltet wird, niemals die ausführenden Unterbehörden für verantwortlich halte", wurde von der Redaktion der „K. Hart. Ztg." zurückgesandt, weil sie „bedauere, dasselbe nicht aufnehmen zu können." (Nat. Ztg.)

Landeshut, 7. November. Unter diesem Datum schreibt man der „N. O. Z.": Konnte man von der zu Bolkenhain am 8. v. M. stattgefundenen Wahl zweier Mitglieder für das Haus der Abgeordneten eigentlich sagen, sie war keine Wahl, sondern es fand daselbst nur ein Abgeben der Stimmen statt für die beiden Herren, die von vornherein von der allein agitirenden Partei als Mitglieder des Hauses der Abgeordneten bezeichnet worden waren, so hat dies am vergangenen Montage die eklatanteste Bestätigung erhalten. Für diesen Tag war nämlich der Scholtiseibesitzer und Ortsrichter aus Tschöpsdorf, Herr Fichtner, durch den Grafen Eberhard zu Stollberg aufs Landrathsamt vorgeladen, wo ihm zu Protokoll erklärt wurde, daß er kein königlich gesinnter Mann sei, denn er habe nicht für den Regierungs-Kandidaten gestimmt. Herr Fichtner hatte nämlich gegen sämmtliche anwesende Ortsschulzen der Kreise Landeshut und Bolkenhain eine auffallende Ausnahme gemacht, indem er für den Direktor des königl. Seehandlungs-Instituts, den Geheimen Rath Hrn. Camphausen, konsequent gestimmt.

Magdeburg, 9. November. Das Erkenntniß gegen die Mitglieder der hiesigen freien Gemeinde lautet: 1) daß der Verein der freien Gemeinde definitiv zu schließen; 2) die Angeklagten **Dr. med.** Voigtel **jun.**, Schmiedemeister Heinemann, Privatsekretair Achtel und Stubenmaler König Jeder mit einer Geldbuße von 10 Thalern oder einer Woche Gefängniß zu bestrafen; 3) die Angeklagten Sprecher Uhlich, früherer Prediger Sachse und Schuhmacher Heise dagegen freizusprechen seien. Der Gerichtshof hat sich nach den mündlich publizirten Gründen in Betreff des politischen Charakters der freien Gemeinde und in Betreff ihrer Verbindung mit anderen Vereinen, so wie auch hinsichtlich der hier vorliegenden erschwerenden Umstände den Ausführungen der Staatsanwaltschaft angeschlossen. Nur hinsichtlich der Angeklagten Uhlich und Sachse ist der Gerichtshof der Ansicht, daß aus der Betheiligung derselben als Redner in den Vereins-Versammlungen nicht die Nothwendigkeit hergeleitet werden könne, dieselben als Ordner, Vorsteher oder Leiter des Vereins im Sinne des Gesetzes ansehen zu müssen.

Oesterreich.

Wien, 10. November. Wir können mit Bestimmtheit versichern, daß Hr. de **Bourqueney** sich zu Berlin nur aufhielt, um mit dem dortigen französischen Gesandten eine kurze Rücksprache zu pflegen. Die Hypothese der dort weiter gesponnenen Friedensvermittelung fällt somit gänzlich zu Boden. Die Anwesenheit des Grafen v. **Paur** zu Konstantinopel veranlaßte einen Berichterstatter der „Allg. Ztg.", ihm eine Mission à la Leiningen anzudichten. Der Graf weilte indessen als einfacher Privatmann in der türkischen Hauptstadt. Von einer ihm anvertrauten Mission ist nicht die Rede. Alle hieran geknüpften Kombinationen zerfallen somit in Nichts. (Nat. Z.)

Frankreich.

Paris, 10. November. Der portugiesische Gesandte hat gestern dem Kaiser die Schreiben überreicht, durch welche ihm der König von Portugal seine Thronbesteigung anzeigt und den Gesandten auf seinem Posten bestätigt. — Der Moniteur meldet mehrere Veränderungen in Besetzung der Gesandtenposten. Baron Brenier, Staatsrath und bisher Direktor der Fonds und des Rechnungswesens im Ministerium des Auswärtigen, ist, statt des in den Staatsrath berufenen Delacourt, zum Gesandten in Neapel, Graf Montessuy, bisher Gesandter in Florenz, statt des Marquis de Tallenay, der pensionirt wird, zum Gesandten beim deutschen Bunde, Fürst de Latour d'Auvergne, bisher Gesandter in Weimar, zum Gesandten in Florenz, und Vicomte Meloizes-Fresnoy zum Gesandten in Weimar ernannt worden. Brenier ist auf seinem Posten im auswärtigen Ministerium durch den Staatsrath und bisherigen Direktor der politischen Angelegenheiten im nämlichen Ministerium, Lefebvre, ersetzt und des Letzteren Stelle dem zur Verfügung gestellten Gesandten Benedetti übertragen worden. — Zur Danachachtung des Handelsstandes zeigt der Moniteur an, daß der Ober-Befehlshaber des französischen Geschwaders im schwarzen Meere die Rückkehr der neutralen in das asow'sche Meer eingelaufenen Schiffe auf den 20. November festgesetzt habe, um zu verhüten, daß das Eis sie überrasche und sie den ganzen Winter dort festhalte. Das Einlaufen in das asow'sche Meer, wo die russische Schiffahrt schon am 15. November aufhöre, sei demgemäß vom 20. November ab den Handelsschiffen untersagt.

Die auf dem jüngsten Lord-Mayors-Bankette gesprochenen Reden werden den Friedensgerüchten wahrscheinlich für einige Zeit Einhalt thun. Es wird auch den leidenschaftlichsten Friedensfreunden von einiger Bedeutung scheinen, wenn der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Englands erklärt, daß seine Regierung entschlossen sei, vor keiner Nothwendigkeit des Krieges zurückzuschrecken, bis sie diejenigen Bedingungen erlangt haben werde, die aufzuerlegen sie das Recht habe. Der Kaiser soll sich vor einigen Tagen ganz in demselben Sinne zu einem deutschen Diplomaten ausgesprochen haben.

Die Versetzung Lefebvre's von der Direktion der politischen Angelegenheiten in die Direktion des Rechnungswesens ist eine augenfällige Ungnade, da jene Direktion höher im Range steht. Benedetti war einen Augenblick zum Gesandten in Persien ernannt, hat aber den Posten gar nicht angetreten. Er war blos erster Botschafts-Sekretair, und seine jetzige Ernennung ist eine Beförderung. Die Regierung belohnt damit seinen zu Konstantinopel bewiesenen Eifer und die Gewandtheit, womit er in Lord Redcliffe's Abwesenheit Reschid Pascha zu stürzen wußte. Die Ernennung Brenier's für Neapel ist bedeutungsvoll. Er gilt für einen sehr festen und auf seinen Entscheidungen streng beharrenden Charakter. Die Stellung Neapels zu Frankreich ist gespannt genug, um die Sendung eines Mannes zu motiviren, der gern entschieden auftritt, so oft es sich um Fragen handelt, wo Rußland im Spiele ist. Man ist neugierig, wie der König von Neapel das neue Auftreten des Prinzen Lucian Murat aufnehmen wird, der dem Publikum hat beweisen wollen, daß er der wahre, alleinige Prätendent auf den neapolitanischen Thron sei. Er hat nämlich sein Portrait in Kupfer stechen lassen, mit Sternen und Cordons, die ganz den Insignien des neapolitanischen Königthums ähnlich sind, mit der Unterschrift in großen Buchstaben: „Seine Königliche Hoheit der Prinz Lucian Murat." In Frankreich ist der Prinz blos Mitglied der Civil-Familie des Kaisers; der Titel „Königliche Hoheit" gilt also offenbar seinen Ansprüchen auf den neapolitanischen Thron.

Jenny Lind, die sich seit einiger Zeit in Paris aufhält, wird noch acht Tage hier verweilen. Bis jetzt sind alle Bemühungen, um sie zu bestimmen, sich öffentlich hören zu lassen, umsonst gewesen.

Großbritannien.

London, 9. Novbr. Die Times enthält eine Reihe von Betrachtungen über **Schweden** in seinen Beziehungen zu Rußland und den Westmächten. „Da", sagt sie, „die Sympathieen Schwedens für die Verbündeten und ihre Sache keinem Zweifel unterliegen, so kommt es darauf an, zu untersuchen, wie die gemeinschaftlichen Ansichten und Bestrebungen sich in Handlungen verwandeln lassen. So viel ist jedenfalls klar, daß, wenn wir einen solchen Staat mit in den Krieg hineinziehen wollten, ohne den festen Willen zu haben, so lange im Kampfe zu verharren, bis der Feind unfähig zur Rache geworden, dies höchst unmoralisch gehandelt sein würde. Schweden für sich allein ist schwach; aber es kann den Verbündeten vieles bieten, was sie brauchen: Häfen in der Nähe des feindlichen Ufers, Vorräthe und Obdach für Truppen während eines achtmonatlichen Winters, ein großes Heer und eine Menge Fahrzeuge, die zur Schiffahrt in jenen seichten Gewässern geeignet sind. Mit seinem Beistande können wir einen raschen und tödtlichen Schlag gegen die russische Macht im Norden führen, während alles, was wir ohne Schweden unternehmen, blos den Charakter eines Streifzuges tragen kann. Wir vermögen zu zerstören, aber nicht zu bauen; wir vermögen den Feind auf einige Zeit zu lähmen, aber nicht ihn dauernd zu schwächen. Wenn Schweden daher die ihm zukommende Rolle spielt und uns alles giebt, was wir begehren, so muß dies unter der Bedingung geschehen, daß wir es gegen alle ihm drohenden Gefahren schützen. Wenn wir dieses Bündniß suchen und erlangen, so kann davon, daß wir genug gethan hätten, daß unsere militärische Ehre gewahrt und daß der Friede nur noch eine Frage für die Diplomaten sei, nicht mehr die Rede sein. Wir täuschen uns bei Betrachtung eines solchen wichtigen Vertrages keineswegs über die Folgen. Wenn es also der englischen Nation Ernst ist, wenn die kräftige und entschiedene Fortsetzung des Krieges auf die Gefahr jedes Opfers hin der feste Entschluß unseres Volkes und nicht eine bloße Prahlerei ist, und wenn wir wirklich den Feind Europa's ein für allemal stürzen wollen, so müssen wir das Bündniß erstreben, welches uns die Kraft zu einem so großen Werke verleihen wird. General **Canrobert** befindet sich zu Stockholm, und seine Anwesenheit daselbst hat den Zweck, die Bande enger zu ziehen, welche Schweden mit den Westmächten verknüpfen. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß diese Mission den Zweck hat, Schweden zum Abschlusse eines aktiven Bündnisses mit den Westmächten einzuladen. Soweit es sich also um die Regierungen Frankreichs und Englands handelt, hat man sich offenbar für dieses Projekt entschieden, und es kommt nur darauf an, was Schweden thun wird. Es sei fern von uns, irgend einen Staat zu einem unüberlegten Schritte drängen zu wollen. Wenn das Königreich Schweden auf die Seite der verbündeten Mächte tritt, so hat es damit über sein Geschick entschieden. Es wird der letzte, der unerwarteste Feind Rußlands sein und sich dadurch seinen tiefsten und unvertilgbarsten Haß zuziehen. Es wird die Ehre, aber auch die Gefahr haben, ein vorgeschobener Posten der Civilisation zu sein. Ein ganzes Jahrhundert hindurch wird Schweden, oder das türkische Reich, den ersten Stoß eines jeden etwaigen neuen Angriffsversuches auszuhalten haben. Es ist also nichts Geringes, was die schwedischen Staatsmänner zu erwägen haben werden. Mögen sie die Sache immerhin weise und reiflich erwägen. Wenn sie dies thun, so hegen wir nur geringen Zweifel darüber, zu welchem Entschlusse sie gelangen werden. Sie werden einsehen, daß Schweden ein Land ist, nach welchem Rußland gelüstet und welches es auch sicherlich verschlingen wird, wenn man ihm seinen Willen läßt. Die Lehrer der Vergangenheit werden ihnen sagen, daß trotz aller Nachgiebigkeit und Versöhnlichkeit, trotz aller Neutralität und der strengsten Beobachtung der Verträge die Gefahr nicht schwinden wird. Abgesehen von allen Erwägungen der Gerechtigkeit, Nationalität und Freiheit, darf Schweden, wenn es sich für eine männliche Politik entscheidet, auf eine erhöhte Stellung und große materielle Vortheile rechnen. Es wird in engere Verbindung mit dem Westen gebracht und seine geographische Isolirung wird durch seine politische Wichtigkeit aufgewogen werden. Weder Frankreich noch England wird Schweden aus seiner strengen Neutralität herausziehen, ohne fest entschlossen zu sein, es gegen alle unan-

genehmen Folgen, die sein kühnes Wagniß in einer guten Sache herbeiführen kann, zu schützen."

London, 10. November. Der neue Lord-Mayor, Herr David Salomons, leistete gestern um 2 Uhr in der Guild Hall vor den Baronen des Schatzes seinen Amtseid. Dann folgte der herkömmliche feierliche Zug von der City nach Westminster, der aber diesmal des größten Theiles seines gewohnten flitterhaften Pomps entkleidet war. Der Lord Mayors Show, wie er bisher war, ist in der That eines der schwerfälligsten, geschmacklosesten und langweiligsten Possenspiele, die man sich denken kann, ein Karnevalszug im Gewande des Ernstes, ohne Heiterkeit, Salz, Witz und Behagen. Man hat ihn, wie gesagt, dieses Jahr bedeutend vereinfacht; die Londoner würden wohl daran thun, ihn so schnell wie möglich ganz abzuschaffen. Am Abend gaben der Hauptwürdenträger der City und die neuen Sherifs gelegentlich ihres Amtsantrittes ein glänzendes Festmahl in Guild Hall. In dem Banketsaale über der erhöhten Plattform, auf welcher der Lord-Mayor und die angesehensten seiner Gäste Platz nahmen, erblickte man ein großes allegorisches Transparent. Die Hauptfigur stellte die auf eine Druckerpresse als das Sinnbild der Civilisation hinweisende Freiheit dar. Außerdem befanden sich auf dem Gemälde die allegorischen Gestalten des Unterrichts (!) und der Gerechtigkeit, welche damit beschäftigt sind, den Aberglauben, das Vorurtheil und andere böse Leidenschaften zu verscheuchen. Unter dem Bilde war der Spruch: „Magna est et praevalebit", zu lesen. Gleich hinter dem Platze des Lord-Mayors und unter dem großen Transparent waren Bildnisse des Sultans, Omer Pascha's, des Königs von Sardinien und des Generals della Marmora. Vom westlichen Fenster her erstrahlte hell der gläserne Stern des Hosenband-Ordens — von einem der Herren Aldermen dem Londoner Gemeinderath als Geschenk verehrt — und auf derselben Seite der Halle waren die allegorischen Gestalten Frankreichs und Englands zu sehen. Darunter hatte man Medaillons der Königin Victoria und des Kaisers der Franzosen und am entgegengesetzten Ende des Saales Medaillons des Herzogs von Cambridge, Lord Raglan's, Sir de Lacy Evans', General Simpson's 2c. angebracht. Auch die Portraits des Prinzen Napoleon, der Marschälle St. Arnaud und Pelissier, der Generale Canrobert und Bosquet und der Admirale Lyons, Bruat und Hamelin fehlten nicht. Ueber diesen Bildnissen erhoben sich militairische Trophäen, aus Schwertern, Musketen, Pistolen und Bayonnetten zusammengesetzt und von den Fahnen Englands, Frankreichs, der Türkei und Sardiniens umgeben. Unter den Gästen befanden sich der französische Gesandte, der Lord-Kanzler und Lady Cranworth, Viscount Palmerston, der Earl von Clarendon, Lord John Russell, Viscount Hardinge, Lady Hardinge, Lord Panmure, Sir G. Grey, Sir C. Wood, Sir B. Hall, Vernon Smith, Lord Stanley, die Gesandten Sardiniens, der Türkei, Hayti's und Brasiliens, General Burgoyne u. s. w. Lord J. Russell, der erschien, ehe sich irgend eines der hervorragenden Mitglieder des Kabinets eingefunden hatte, ward bei seinem Eintritte mit einigen schwachen Beifallsbezeugungen empfangen, während, als der türkische, der französische und der sardinische Gesandte erschienen, die Stimmung der Anwesenden sich in lauten Cheers Luft machte. Nachdem die herkömmlichen loyalen Toaste vorüber waren, brachte der Lord-Major die Gesundheit des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen aus. Graf v. Persigny erwiederte darauf in französischer Sprache ungefähr Folgendes: „Vor 35 Jahren drückte der Kaiser Napoleon I. sein Bedauern darüber aus, daß es ihm nicht gelungen sei, die Vorurtheile der Engländer und Franzosen zu besiegen, und die Freundschaft Englands zu gewinnen. „„Was für große Thaten"", rief er aus, „„hätten wir vereint vollführen können!"" Die Zeit ist jetzt da, wo diese großen Thaten wirklich vollführt werden, und zwar zum Heile und zur Sicherheit der Welt. Dem Grabe Napoleon's ist der fromme (pieuse) Besuch Ihrer erlauchten Königin zu Theil geworden, und unter einem anderen Napoleon, welcher die wahren Interessen seines Landes begriffen hat, ist Frankreich der innige Bundesgenosse Englands geworden. Doch das nicht ist Alles. Unser Bündniß ruht nicht nur auf zufälligen Umständen, sondern auf der Gemeinsamkeit der Interessen beider Völker, Interessen, die gegenwärtig so eng mit einander verwachsen sind, daß dem einen Volke kein Glück oder Unglück widerfahren kann, ohne zugleich von dem anderen mit empfunden zu werden. Wenn die Beziehungen zweier Länder solcher Art sind, so ist ihr Bündniß gegen alle Intriguen gesichert, und keine Macht der Erde kann dasselbe zerreißen. Bedenken wir nun aber, daß die Eintracht unserer beiden Länder, deren eines vorzugsweise eine See-, das andere eine Militairmacht ist, die größte Macht darstellt, welche je existirt hat, so können wir dem Ausgange dieses Krieges mit der größten Ruhe entgegen sehen." Der Toast auf die Minister ward durch Lord Palmerston beantwortet, welcher unter Anderem äußerte: „Zu jeder Zeit muß es einem Manne von edlem Streben als eine der höchsten, überhaupt zu erreichenden Stellungen erscheinen, wenn ihm die Leitung der Angelegenheiten einer großen Nation, wie die englische, anvertraut wird. Wenn es aber je einen Zeitpunkt gegeben hat, wo diejenigen, denen eine solche Aufgabe zugefallen ist, besonders stolz auf die ihnen verliehene Ehre sein dürften und die in Folge ihres ehrenvollen Postens auf ihnen lastende Verantwortlichkeit besonders tief empfinden müssen, so läßt sich dies ohne Zweifel von dem gegenwärtigen sagen, welcher vielleicht größer genannt werden darf, als irgend einer, der seit Menschengedenken da gewesen ist; denn ein edleres Schauspiel, als die englische Nation der Welt jetzt darbietet, hat ihr noch nie eine Nation dargeboten. Wir haben uns in einen großen Kampf eingelassen, nicht leichtfertig, nicht übereilt und ohne Ueberlegung, sondern nach ernstem und reiflichem Bedenken. Wir haben uns in diesen Kampf eingelassen, weil wir fühlten, daß der Krieg eben so nothwendig wie gerecht sei, und das englische Volk legt von einem Ende des Landes bis zum anderen den festen, ruhigen und unerschütterlichen Entschluß an den Tag, alle Opfer darzubringen, welche der Krieg erheischen mag, vor keinen Anstrengungen zurückzubeben und diese Opfer und Anstrengungen so lange zu ertragen, bis wir den Frieden unter den Bedingungen, welche zu fordern wir ein Recht haben, erlangen können. Ich erblicke hier die Vertreter der drei Bundes-Genossen, welche gemeinschaftlich mit uns auf dieses große Ziel hinstreben. Ich sehe hier den Gesandten des Kaisers der Franzosen, jenes großen Bundesgenossen, dem ich die Gerechtigkeit erweisen muß, zu sagen, daß er durch die Hochherzigkeit seines Geistes, durch den Fernblick und Scharfblick seines Verstandes und durch die Geradheit und Aufrichtigkeit seiner Politik ein Bündniß zwischen zwei Nationen befestigt hat, die nur zu lange durch Eifersucht und Mißtrauen entzweit waren, von jetzt aber, wie ich hoffe, in alle Zukunft treue und einander vertrauende Freunde bleiben werden. Ich sehe hier ferner den Vertreter des Sultans, für dessen Sache wir zum Schwerte gegriffen und dessen Unterthanen in so hochherziger Weise gezeigt haben, daß sie des ihnen von uns verliehenen Beistandes würdig sind. Wir haben außerdem an dieser Tafel den Vertreter des Königs von Sardinien, eines Herrschers, dessen Charakter, so wie das Benehmen seines Volkes die wärmsten Sympathieen in ganz England erregen und dessen Aufrichtigkeit uns das unbedingteste Vertrauen einflößt. Ich hoffe, daß alles, was diese Vertreter unserer Verbündeten überall in England, wohin sie sich auch begeben mögen, sehen und hören werden, sie in Stand setzen wird, ihren Herrschern zu melden, daß, während wir das größte Vertrauen auf die Standhaftigkeit setzen, mit welcher sie uns in dem gegenwärtigen Kriege unterstützen werden, sie sich eben so unbedingt auf den entschlossenen Muth des englischen Volkes verlassen können. Niemand aber wird bezweifeln, daß, wenn es diesen vier Mächten Ernst mit einer Sache ist, daß sie das Schwert mit dem ernsten Entschlusse gezogen haben, es nicht eher wieder in die Scheide zu stecken, als bis ihr Zweck erreicht worden, keine menschliche Macht im Stande sein wird, ihr Vorhaben zu vereiteln." Später ergriff auch Lord J. Russell das Wort, ward jedoch mit einem so lauten Gemisch von Beifallsrufen und Zischen empfangen, daß Niemand, außer seinen nächsten Tischnachbarn, die paar Sätze, welche er sprach, verstehen konnte. Wie wir hören, drückte Lord John seine Freude darüber aus, daß Alderman Salomons zum Lord-Mayor erwählt worden sei, indem er darin einen Triumph der bürgerlichen und religiösen Freiheit erblicke, deren eifriger Verfechter er stets gewesen sei

Lotterie.

Bei der heute beendigten Ziehung der 4ten Klasse 112ter Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn zu 2000 Thlr. auf No. 49,083 nach Sagan bei Wiesenthal; 11 Gewinne 1000 Thlr. fielen auf No. 4549. 22,771. 26,131. 49,803. 50,553. 61,115. 61,554. 62,100. 62,648. 84,191 und 89,396, u. A. nach Stolp bei Dalcke; 20 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 3695. 8728. 23,420. 27,503. 27,881. 28,935. 29,655. 32,668. 32,752. 44,186. 50,134. 51,676. 60,141. 62,928. 63,195. 64,892. 65,202. 79,493. 81,607 und 81,689, u. A. nach Stettin 2mal bei Schwolow; 38 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 971. 3164. 3486. 6264. 9987. 10,833. 12,057. 13,144. 16,391. 18,170. 19,905. 24,837. 25,177. 25,527. 26,318. 30,101. 31,051. 34,975. 39,279. 44,771. 45,162. 49,210. 50,658. 54,166. 55,148. 64,549. 64,672. 64,812. 69,628. 70,334. 71,163. 71,853. 72,383. 77,925. 81,056. 84,207. 85,731 und 88,799.

Berlin, den 12. November 1855.

Königliche General-Lotterie-Direktion

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 12. November. Heute Mittag hatten wir bei klarer Luft und südöstlichem Winde nur einen Grad Wärme. Am Abend waren die Oderbrücken und alle sonstigen hölzernen Ueberbrückungen der Rinnsteine mit Reif belegt, wonach sich für die Nacht auf den ersten Frost schließen läßt. Daß dieser eingetretene Temperaturwechsel eine größere, wenn auch nur vorübergehende Regsamkeit in unserem Hafen bewirken wird, läßt sich wohl mit Bestimmtheit voraussehen, weil es eine alljährlich wiederkehrende Erscheinung ist.

** Gestern nach der Wachtparade erfolgte vor dem Herrn Divisions-Kommandeur, General-Lieutenant v. Hirschfeld, die Vorstellung der Rekruten von den beiden hier garnisonirenden Bataillonen des Königs-Regiments. Dieselben waren kompagnieweise in drei Gliedern aufgestellt und trugen nach einem kaum fünfwöchentlichen Exercitium bereits eine sehr hübsche militärische Haltung zur Schau. Dem Vernehmen nach soll diese Musterung ganz zur Zufriedenheit des inspizirenden Herrn Generals ausgefallen sein.

* Das Ober-Tribunal hat in neueren Entscheidungen über Strafsachen folgende allgemeine Grundsätze angenommen: 1) der Begriff des Betruges, welcher nach §. 241 des Strafgesetzbuchs darin besteht, daß Jemand in gewinnsüchtiger Absicht das Vermögen eines Anderen beschädigt, indem er durch Vorbringung falscher oder durch Entstellung wahrer Thatsachen einen Irrthum erregt, erfordert es nicht wesentlich, daß dieser Irrthum gerade in der Person des Beschädigten selbst erregt worden sei; 2) derjenige, welcher eine ihm gerichtlich abgepfändete oder mit Beschlag belegte fremde Sache dem Eigenthümer, welcher sie zurückfordert, herausgiebt und diesen nicht vielmehr an das betreffende Gericht verweist, ist nach §. 272 mit Gefängniß bis zu einem Jahre zu bestrafen. 3) Wenn gegen das Erkenntniß des Einzelrichters ein Rechtsmittel eingelegt und dieses von dem zweiten Richter nicht als Rekurs, sondern unrichtigerweise als Appellation behandelt worden ist, so ist gegen das zweite Urtheil die Nichtigkeitsbeschwerde zulässig; es können jedoch in einem solchen Falle keine anderen Nichtigkeitsgründe geltend gemacht werden, als diejenigen, welche blos die Frage betreffen, ob Appellation oder Rekurs statthaft gewesen sei.

Provinzielles.

☆☆ Anklam, 10. November. Unsere Stadt beging gestern in herzlicher und wahrhaft erhebender Weise das 50jährige Dienstjubiläum des ersten Lehrers an der allgemeinen Stadtschule und Küsters an der St. Nikolaikirche, Gläsel sen., eines Mannes, der seit dem Jahre 1812 ausschließlich uns angehörend, in ungeschwächter Kraft und Rüstigkeit und mit der treuesten Hingebung sein Amt segensvoll verwaltet hat.

Nicht nur von Seiten des Patronats, des in der That väterlichen Schützers der hiesigen Schulen, sondern auch von Seiten der Einwohnerschaft, ja selbst von außerhalb erhielt der Jubilar die unzweideutigsten Beweise der innigsten Theilnahme und Hochschätzung, die sich auch namentlich dadurch noch äußerte, daß sich die Schiffe im Hafen und viele Privathäuser, besonders am Bollwerk und auf dem Peendamm an diesem festlichen Tage mit Flaggen schmückten. Schon frühzeitig weckten sanfte Töne der trefflichen Kapelle unsers Musikdirektors Krause den Jubilar; gegen 8 Uhr begrüßten die Lehrer der allgemeinen Stadtschule, denen sich die der höheren Töchterschule angeschlossen hatten, ihren Kollegen mit dem herrlichen Choral: Lobe den Herren 2c. Sie trafen den Jubelgreis im Kreise seiner Söhne, Töchter, Schwiegersöhne und Enkelinnen. — Es sei hier übrigens beiläufig bemerkt, daß nicht nur der älteste Sohn und die beiden Schwiegersöhne hier am Orte geachtete Lehrer sind, sondern daß auch seine 3 Töchter durch die Leistungen ihrer Privatschule sich schon seit einer Reihe von Jahren rühmlich ausgezeichnet haben. — Nachdem der älteste der Lehrer ihm im Namen Aller herzlich gratulirt hatte, drängte es die einzelnen doch noch, besonders ihre Gefühle gegen ihren würdigen Senior auszusprechen. Die ehemaligen Schüler des Jubilars brachten darauf ihre Glückwünsche durch zwei Deputationen dar, deren eine die jüngere, die andere (unter diesen Großväter) die ältere Generation vertrat. Magistrat, Stadtverordnete, die Geistlichkeit und das Gymnasium beglückten sodann den Jubilar durch die herzlichsten Ansprachen und ließen es auch nicht an äußeren Zeichen ihrer Verehrung und Anerkennung fehlen. Der Verein jüngerer Bürger hatte schon eine schwere silberne Tabacksdose, der der älteren eine schöne Stutzuhr, die Kollegen einen silbernen Leuchter überreicht, da empfing der Jubilar noch von Seiten des Patronats einen höchst geschmackvoll gearbeiteten und sehr werthvollen Pokal und von Seiten des Gymnasiums das sinnige Geschenk — eine Prachtbibel. Aber auch seine jetzigen Schüler blieben nicht zurück, auch sie gratulirten ihrem alten geliebten Lehrer in kindlich herzlicher Weise und beschenkten ihn mit einer schönen Fruchtschale.

Um 11 Uhr war in dem mit Blumen und Kränzen ausgeschmückten Saale der Stadtschule eine besondere Schulfeier anberaumt, welche durch den Schulinspektor Herrn Dr. Schade in Gegenwart des Patronats, der Geistlichkeit und vieler Einwohner der Stadt abgehalten wurde. Der Herr Bürgermeister Kirstein und der Herr Superintendent Müller gaben dem Jubelgreise das Ehrengeleite. Am Abend hatten die Kollegen den Jubilar zu einem Festmahl im Helwigschen Hotel eingeladen, dessen Glanz durch die Anwesenheit des Herrn Bürgermeisters, des Herrn Superintendenten 2c. und vieler angesehener Bürger der Stadt noch erhöht wurde. Frohsinn und Heiterkeit würzte das Mahl und nach Hause zurückgekehrt, bereitete der Weinbergsche Gesangverein, dessen Leistungen wirklich ausgezeichnet sind, dem Jubelgreis durch ein wohlgelungenes Ständchen eine neue Ueberraschung. So beschloß nur die Nacht die Festlichkeiten dieses für alle Einwohner Anklams denkwürdigen Tages. — Möchte der Allmächtige noch lange uns den Jubilar erhalten, dessen leider jetzt wankend werdende Gesundheit recht bald kräftigen und ihm einen heiteren und ungetrübten Abend seines Lebens gewähren!

† Belgard, 10. Novbr. Für das künstlerische Leben in unserem Hinterpommern spricht sich die mit guten Aussichten fürs Gedeihen verbundene Thatsache aus, daß seit einigen Tagen allhier eine photographische Anstalt unter Leitung des Goldarbeiters und Dynamikers Herrn Wilhelm Dequine ins Leben getreten ist, welche, sowohl was Bilder-Abdrücke als auch Retouchirung anbetrifft, durchaus nichts zu wünschen übrig läßt. Möge der Mann für die mühevolle Arbeit und die bedeutenden Kosten der Utensilien und des Materials durch reichliche Bestellungen belohnt werden; diese werden aber dem Anscheine nach gewiß nicht ausbleiben, wenn er die civilsten Preise stellt und dadurch fremde Konkurrenz vermeidet.

Wir haben fortwährend sehr günstiges Herbstwetter, so daß das Vieh noch auf die Weide getrieben werden, und Feld- und Gartenarbeit ihren ungehinderten Fortgang nehmen kann.

Weizen 120 Thlr., Roggen 78 bis 80 Thlr. per Wispel, Kartoffeln 20 bis 25 sgr. per Scheffel.

In vergangener Nacht auf Wassergräben 1 Linie starkes Eis; heute Mittag bei klarer Sonne und Südost 9 Grad Wärme R. im Schatten.

Stadtverordneten-Versammlung

heute Dienstag den 13. November, Nachmittags um 5½ Uhr, im Saale des Schulhauses in der Neustadt,

(zufolge Anzeige vom 10. d. M.)

Nachtrag zur Tagesordnung.

Ad I. der öffentlichen Sitzung:

Protokolle der Rechnungs-Abnahme-Kommission.

Ad II. der geheimen Sitzung:

Bewilligung der Diäten für einen Hülfsarbeiter in den Magistrats-Büreau's.

Stettin, 13. November 1855. Wegener.

Am 15ten dieses Monats findet die Nachwahl eines Deputirten in das Haus der Abgeordneten für den zweiten Stettiner Wahlbezirk statt.

Zur Besprechung über den zu wählenden Deputirten laden wir die sämmtlichen Wahlmänner des Wahlbezirks zum 14ten d. M. Abends 6 Uhr im Saale des Bayerschen Hofes in der Louisenstraße ergebenst ein.

Asch, Rittmeister a. D. Bartels, Kaufmann. A. de la Barre, Kaufmann. v. Dewitz, Justizrath.
E. Fretzdorff, Kaufmann. F. Lübcke, Konsul. Ed. Lübcke, Kaufmann. Rohleder, Kaufmann.
J. G. Fischer, Zimmermeister. Steffen, Geh. Medic.-Rath.

Stettin, 12 Novbr. 1855.

		geford.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
Hamburg	kurz	152 1/2	152 1/8	—
	2 Mt.	—	150 1/8	—
Amsterdam	kurz	—	143 3/8	—
	2 Mt.	142 5/6	—	—
London	kurz	6 23 1/2	6 23 1/2	—
	3 Mt.	6 20 1/6	—	—
Paris	3 Mt.	79 1/6	—	—
Bordeaux	3 Mt.	—	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	4 1/2 %	—	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1854	4 1/2 %	—	—	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2 %	—	—	—
Staats-Prämien-Anleihe	3 1/2 %	108 1/2	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 %	—	—	—
Rentenbriefe	4 %	—	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1855		—	—	610
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		—	—	—
do. Prioritäts-	4 1/2 %	102 1/2	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3 1/2 %	—	—	—
do. Prioritäts	4 1/2 %	—	—	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3 1/2 %	-	—	95
do.	4 1/2 %	101	100 3/4	—
do. Stromversicherungs-Akt.		190	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	123	121 1/2 a 23	—
Preuß. See-Assekuranz-Aktien		660	—	655
Pomerania, See- und Fluß-Versicherung		111	110	—
Stettiner Börsenhaus-Obligationen		—	—	100
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	103	—	102
do. Speicher-Aktien		97	—	—
Vereins-Speicher-Aktien		—	—	—
Pomm. Provinzial-Zucker-Siederei-Aktien		—	—	—
Neue Stettiner Zucker-Siederei-Aktien		1400	1250	—
Walzmühlen-Aktien		1700	1625	—
Stettiner Dampf-Schleppschiff-Gesellsch.-Aktien		1500	—	—
do. Dampfschiff-Vereins-Aktien		350	—	320
Pomm. Chaussee-Bau-Obligationen	5%	104	—	—
Stettiner Portland-Cement-Aktien		140	—	132

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Novbr.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	10	338,90‴	339,11‴	339,39‴
	11	340,87‴	341,16‴	342,36‴
Thermometer nach Réaumur.	10	+ 4,2°	+ 6,6°	+ 4 3°
	11	+ 4.3°	+ 5,9°	+ 3 3°

Produkten-Berichte.

Stettin, 12. November. Klare, kalte Luft. Wind SO.

Weizen, fest, loco 86.90pfd. gelber 122 Thlr. bez., pr. Frühjahr 88-89pfd. gelber Durchschnittsqual. 128 Thlr. bez., Br. u. Gd.

Roggen, anfangs animirt, schließt etwas ruhiger, loco 88.86pfd. 91 Thlr. bez., 87.86pfd. 90 Thlr. bez., 84.85pfd. pr. 82pfd. 85 Thlr. bezahlt, 82pfd. pr. Novbr. 85, 85½ Thlr. bez., pr. November-Dezbr. 84½, 85 Thlr. bez. u. Gd., pr. Dezember-Janr. 85 Thlr. bez., pr. Janr.-Febr. und Febr.-März 84½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 83 Thlr. regul., 83½, 84, 84½, 85 Thlr. bez. u. Br.

Gerste, loco 74.75pfd. alte 57½ Thlr. bez., neue pr. 75pfd. 58 Thlr. bez.

Hafer, loco pr. 52pfd. 38 a 40 Thlr. Br.

Erbsen, loco kleine Koch- 82 a 83 Thlr. Br.

Rüböl fest, loco 17 7/12, ⅔ Thlr. bez., pr. Novbr. 17⅔, 17⅚ Thlr. bez., pr. November-Dezember 17⅔ Thlr. bez. u. Gd., pr. Dezember-Janr. 17⅔ Thlr. Gd., pr. April-Mai 17⅔ a 17 11/12 Thlr. bez.

Spiritus, anfangs gefragt, schließt etwas stiller, loco ohne Faß und mit Faß 10 % bez., pr. November 10 1/12 % bez. u. Gd., 10 % Br., pr. Dezbr. 10¼ % bez., pr. Dezbr.-Janr. 10¼ % bez., pr. Frühjahr 10¼ % bez. u. Gd., 10 % Br.

(Oberbaum.) Eingeführt wurden am 10. Novbr.: 16 W. Gerste.

(Unterbaum.) Eingeführt wurden am 10. Novbr.: 20 W. Rübsen. 500 Ctr. Rappkuchen.

Berlin, 12. November. Roggen, pr. Novbr. 84½ Thlr. bez., 85 Gd., pr. November-Dezbr. 84, 85 Thlr. bez., pr. April-Mai 83, 84½ Thlr. bez.

Rüböl, loco 18 Thlr. bez., pr. November-Dezbr. 18 Thlr. Br., 17⅚ Gd., pr. April-Mai 17¾ Thlr. bez.

Spiritus, loco 36½ Thlr. bez., pr. November 36¼, ½ Thlr. bez., pr. November-Dezember 35¼, ⅜ Thlr. bez., pr. Frühjahr 35½ Thlr. Gd.

Breslau, 12. Novbr. Weizen, weißer 76—165 Sgr., gelber 67 a 152 Sgr. Roggen 104—114, Gerste 66—76, Hafer 35—42 Sgr.

Berliner Börse vom 12. Novbr.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld	Cour.
Freiw. Anleihe	4½	—	100⅜	
St.-Anl. v. 50/52	4½	101½	—	
do. v. 54	4½	101½	—	
St.-Schldsch.	3½	—	86	
Prsch. d. Seeh.	—	—	—	
K. N. Schvschr.	3½	—	84¼	
Brl. St.-Obl.	4½	—	100¾	
do. do.	3½	—	83⅛	
K. u. Nm. Pfbr.	3½	—	97	
Ostpreuß. do.	3½	—	91⅛	
Pomm. do.	3½	—	97	
Posensche do.	4	102½	—	
do. do.	3½	—	91⅝	
Schles. do.	3½	92½	—	

	Zf.	Brief	Geld	Cour.
Schl. Pf. L. B.	3½	—	—	
Westpr. Pfbr.	3½	—	88¼	
Rentenbriefe: K. u. Nm.	4	—	96	
Pomm.	4	97½	—	
Posensche	4	94⅞	—	
Preuß.	4	—	94¾	
Rh. & Wst.	4	—	97	
Sächsische	4	95½	—	
Schles.	4	—	94⅜	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	—	117½	
Pr.-Anl. v. 55	3½	109	—	
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
And. Goldmz.	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief	Geld	Cour.
Brschw. Bk. A.	4	—	124½	
R. Engl. Anl.	4½	—	—	
do. v. Rothsch.	5	96½	—	
do. 2.-4. Stgl.	4	—	—	
- p. Sch. Obl.	4	72	—	
- p. Cert. L. A.	5	—	84½	
- p. Cert. L. B.	—	—	—	
Poln. n. Pfdbr.	4	—	—	
- Part. 500 fl.	4	—	—	

	Zf.	Brief	Geld	Cour.
P. Part. 300 fl.	—	—	—	
Hamb. Feuerk.	3½	—	—	
do. St. Pr. A.	—	—	62½	
Lüb. St.-Anl.	4½	—	—	
Kurh. 40 thlr.	—	38	—	
N. Bad. 35 fl.	—	26	—	
Span. 3% inl.	3	—	—	
- 1 à 3% steig.	1	—	—	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3½	88 B.
Berg.-Märkische	—	80a80½ bz.
do. Prioritäts-	5	102½ B.
do. do. II. Ser.	5	—
Berl.-Anh. A. & B.	—	164½a63 bz.
do. Prioritäts-	4	—
Berlin-Hamburg.	—	115½ B.
do. Prioritäts-	4½	101⅜ G.
do. do. II. Em.	4½	102⅛ B.
Berl.-P.-Magdb.	—	98¾ B.
do. Prioritäts-	4	92½ G.
do. do. . . .	4½	100¼ B.
do. do. Litt. D.	4½	99¼ G.
Berlin-Stettiner	—	168½a68¼ bz.
do. Prioritäts-	4½	—
Bresl. Schw. Frb.	—	—
Cöln-Mindener	3½	169a68 bz.
do. Prioritäts-	4½	100¾ G.
do. do. II. Em.	5	103⅛ B.
Düsseld.-Elberf.	—	—
do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	195½ B.
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	4½	—
Niederschl.-Märk.	4	93½ B.
do. Prioritäts-	4	93 G.
do. do. . . .	4	93¼ G.

Niedschl. III. Ser.	4½	93 G.
do. IV. Ser.	5	101¾ G.
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	—
do. Litt. B.	3½	183½ G.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	113½a13 bz.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	3½	—
Ruhrort-Cref. Gl.	3½	—
do. Prioritäts-	4½	—
Stargard-Posen	3½	95 B.
Thüringer. . .	—	110¾a11 bz.
do. Prioritäts-	4½	100¼ B.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	—
do. Prioritäts-	4	—
Aachen-Mastricht	fe.	—
Amsterd. Rotterd.	4	—
Cöthen-Bernburg	2½	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Kiel-Altona . .	4	—
Mecklenburger .	4	55½ B.
Nordbahn, Fr. W.	4	52½ B.
do. Prioritäts-	5	—

Inserate.

Proclama.

Folgende Auseinandersetzungen werden hiermit öffentlich bekannt gemacht, weil die Legitimation der Interessenten durch Vorlegung von Hypotheken-Scheinen nicht hat geführt werden können.

A. Im Regierungs-Bezirke Stettin:

1) im Anklamer Kreise:
   die Gemeinheitstheilung von Rosenhagen;
2) im Camminer Kreise:
   a. die Gemeinheitstheilung der Stadt Cammin;
   b. die Reallasten-Ablösung von Alt-Sarnow;
3) im Greifenhagener Kreise:
   die Gemeinheitstheilung von Marwitz;
4) im Naugarder Kreise:
   a. die Gemeinheitstheilung von Graevenhagen;
   b. die Ablösung der gegenseitigen Leistungen zwischen der Schmiede und den bäuerlichen Wirthen zu Trechel;
   c. die Reallasten-Ablösung der Bauern und Kossäthen zu Lübzin;
5) im Regenwalder Kreise:
   a. die Servitut-Ablösung im Hermelsdorfer Walde;
   b. die Reallasten- und Servitut-Ablösung der Mühle zu Claushagen;
6) im Saatziger Kreise:
   die Ablösung der auf dem Mahlke'schen Kossäthenhofe zu Dahlow für das Gut Trampke haftenden Reallasten;
7) im Ueckermünder Kreise:
   die Ablösung der Reallasten der Kolonistenstelle No. 18 zu Neu-Rothemühl;
8) im Usedom-Wolliner Kreise:
   die Ablösung der Reallasten der Freetz'schen Büdnerstelle zu Mönchow.

B. Im Regierungs-Bezirke Cöslin:

1) im Belgarder Kreise:
   die Reallasten-Ablösung in Bulgrin;
2) im Fürstenthumer Kreise:
   a. die Ablösung der Hütungsberechtigung der Gemeinde Henkenhagen im Colberger Stadtwalde;
   b. die Ablösung der Aufhütung im Königl. Forstrevier Zubberow;
   c. die Weideabfindung des Tischlers Klug vom Erbpachtsgrundstücke No. 5 zu adlich Rogzow;
   d. die Ablösung der von den bäuerlichen Wirthen zu Rogzow an die Scharfrichterei zu Coeslin zu entrichtenden Real-Abgaben;
   e. die Reallasten-Ablösungen von Büssow, Spie, Alt-Borck und Zettun;
3) im Lauenburger Kreise:
   die Reallasten- und Servitut-Ablösung der Mühle zu Nieder-Lowitz;
4) im Neustettiner Kreise:
   a. die Reallasten-Ablösung der Grundbesitzer zu Osterfelde und Ziegelei;
   b. die Ablösung der gegenseitigen Leistungen zwischen dem Besitzer der Schmiede in Poehlen und den bäuerlichen Wirthen zu Beverdick;
5) im Rummelsburger Kreise:
   die Servitut-Ablösung in Schwessin;
6) im Schlawer Kreise:
   a. die Reallasten-Ablösung der Kolonisten in Segenthin;
   b die Servitut-Ablösung in Schmarsow;
7) im Stolper Kreise:
   die Reallasten-Ablösung von Rotten.

Alle unbekannte Lehnsagnaten, Wiederkaufsberechtigte, Anwärter und zur Mitbenutzung berechtigte unmittelbare Theilnehmer, welche bei den vorbemerkten Auseinandersetzungen ein Interesse zu haben vermeinen, insbesondere der nächste von den in die Lehns- und Successions-Register eingetragenen und ihrem Aufenthalte nach unbekannten Agnaten:

1) des von Borcke'schen Geschlechts zum Lehngute Claushagen, Regenwalder Kreises;
2) des von Massow'schen Geschlechts zum Lehngute Schwessin, Rummelsburger Kreises,

welche Güter zur Zeit theils außer dem Lehnsgange, theils wiederkäuflich besessen werden und theils im Besitze von nicht mit lehnsfähiger Descendenz versehener Agnaten sind, werden hiermit aufgefordert, sich in dem

am 4. Dezember c., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Regierungs-Rath Sauerhering in unserem Geschäfts-Lokale anstehenden Termine zu melden, und ihre Erklärung darüber abzugeben, ob sie bei Vorlegung des Auseinandersetzungsplans zugezogen sein wollen, widrigenfalls sie die betreffende Auseinandersetzung, selbst im Falle einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Zugleich wird bekannt gemacht:

1) dem seinem Wohnorte nach unbekannten Kaufmann Markus H. Meyer und dessen etwanigen Rechtsfolgern, als Inhaber der auf Uchtenhagen A. und B. Rubrica III. No. 21 eingetragenen 500 Thlr.;
2) den Rechtsfolgern des verstorbenen Partikuliers Carl Ludwig Edzardi zu Anklam, Inhaber der auf Uchtenhagen A. und B. Rubrica III. No. 13 bis inclusive 20 eingetragenen Kapitalien von zusammen 8233 Thlr. 10 sgr,
   daß der Besitzer des Gutes Uchtenhagen A. und B., Saatziger Kreises, in der Reallasten-Ablösungssache der dortigen Mühle ein Rentenbrief-Kapital von 1915 Thlr. zu erhalten hat;
3) den unbekannten Inhabern des auf dem Gute Krakow, Randower Kreises, Rubrica III. No. 2 eingetragenen von Ploetz'schen Lehnstammkapitals von 10,000 Thlr.,
   daß der Besitzer des Gutes Krakow in der Reallasten-Ablösungssache der Mühle daselbst ein Rentenbrief-Kapital von 1595 Thlr. zu erhalten hat,

mit der Aufforderung, sich binnen 6 Wochen gemäß §. 460 und folgd. Titel 20 Allgemeinen Landrechts I. darüber zu erklären, ob sie wegen der durch die Ablösung etwa geschmälerten Sicherheit der oben angegebenen Forderungen auf jene Kapitalien Anspruch machen, andernfalls angenommen werden wird, dieses sei nicht der Fall, sie leisteten vielmehr auf ihr Hypothekenrecht an den Ablösungs-Kapitalien Verzicht und willigten ausdrücklich darin, daß selbige den Besitzern der berechtigten Güter freigegeben werden.

Stargard, den 16ten Oktober 1855.

Königliche General-Kommission für Pommern.

Bauer.

Auktionen.

Auktion am 15ten November c., Vormittags 9 Uhr, Breitestraße No. 371, über: Uhren, Silber, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, verschiedene Möbel, Haus- und Küchengeräth;

um 11 Uhr: eine Kiste Champagner, ein Billard, ca. 35 Mille feine und mittlere Cigarren.

Reisler.

Schiffs-Verkauf.

Auf Antrag der Rhederei soll das im hiesigen Hafen liegende Schooner-Schiff

„Wilhelm",

bisher geführt von Capt. J. J. Bruhn, und groß 50 Normal-Lasten, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und ist dazu ein Termin auf

Donnerstag den 15. November d. J.,

Nachmittags 3 Uhr, in meinem Comtoir angesetzt worden.

Das Inventarium und die näheren Bedingungen sind jederzeit bei mir einzusehen.

W. Geiseler,
Schiffsmakler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Tabacksdosen

in Elfenbein, Schildpatt, Büffel, feinem Holz, in eleganten Erscheinungen und großer Auswahl, empfiehlt

C. L. Kayser.

Echte Alizarin-Dinte

zum gewöhnlichen Schreiben und Copiren, von Herrn **A. Leonhardi in Dresden,** halte ich stets Lager, und empfehle dieselbe zum Fabrikpreis.

Die Hauptvorzüge sind: sie fließt, wohlthätig für's Auge, in schön blau-grüner Farbe, äußerst leicht aus der Feder und verwandelt sich sehr bald in tief schwarz; sie ist frei von Säuren und bildet weder eine Kruste an den Stahlfedern, noch Bodensatz in Dintenfässern.

S. J. Saalfeld, Schulzenstraße 338.

Grosse Parthieen

echt engl. Napolitains und anderer wollener Kleiderstoffe mannigfacher Art hat zum Ausverkauf zurückgesetzt

J. C. Piorkowsky.

Wie in früheren Jahren, so haben wir auch jetzt eine **große** Parthie unseres

Manufaktur-, Mode- u. Seiden-Waaren-Lagers

herausgesucht, um sie möglichst schnell

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

zu verkaufen. Es befinden sich nur gute, reelle Stoffe in mannigfachster Art, deren Dessins nicht mehr ganz in der Mode sind, darunter, und verleiht unser Prinzip, nur reelle und gute Waaren zu führen, und keinen Artikel ganz unmodern werden zu lassen, auch diesen Sachen noch einen wirklichen Werth.

Der Ausverkauf dieser Waaren findet vom Montag den 12. Novbr. ab statt.

Gust. Ad. Toepffer & Comp.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich hier Schuhstraße No. 855, im bisherigen Geschäfts-Lokal der Leinen-Handlung des Herrn E. Aren, ein

Mode-Magazin für Damen

unter der Firma

M. LOEBELL

errichtet habe, und empfehle besonders die neuesten

Hüte, Hauben, Coiffuren u. s. w., Mäntel, Mantillen,

so wie von einer der renommirtesten Berliner Fabriken ein Lager von Pelzgegenständen, bestehend in

Muffen, Kragen, Cachenez, Manchetten etc.

Mein Bestreben wird nur darauf gerichtet sein, durch die elegante Auswahl der neuesten Gegenstände in bester Beschaffenheit, bei billigst gestellten Preisen und reeller Bedienung, mir das Vertrauen eines geehrten Publikums zu erwerben und zu befestigen.

Hochachtungsvoll

M. Loebell,

Schuhstraße No. 855, im bisherigen Geschäfts-Lokal der Leinen-Handlung des Herrn E. Aren.

NB. Jede Veränderung und Modernisirung von Putzgegenständen wird aufs sorgfältigste, billigst und prompt ausgeführt.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß hier noch über **100 Stück** gute hochtragende Oldenburger Fersen und junge Zuchtbullen zum Verkauf stehen, die wir wegen vorgerückter Jahreszeit zu bedeutend heruntergesetzten Preisen verkaufen. Kaufliebhaber, welche hierauf reflektiren, wollen sich bald bei uns einfinden.

Berlin, den 9ten November 1855.

Oranienburger Chaussee, Müllerstr. 180.

H. Spark. J. C. H. Reimers. J. Hullmann. C. Lürssen.

Balsamische Räucheressenz,

feinste Qualität, in Fl. zu 5 und 10 sgr., empfiehlt die Parfümerie-Fabrik von

C. L. Weitze, Schuhstr. 860.

Vermiethungen.

Zwei Erkerstübchen mit Kammer und Zubehör in **der allerlebhaftesten Gegend** der Stadt werden zum 1sten Dezember c. miethsfrei. Näheres in der Exped. d. Bl.

Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.